

Wirtschaft

Golddrachme nur Sparobjekt Begüterter

„Econometist“ nimmt nach einer Londoner Meldung Stellung zu den Goldverkäufen der Bank von Griechenland. Abgesehen davon, dass diese Verkäufe zum doppelten Preise erfolgen, was in London offiziell für Gold gezahlt wird, sollen diese Goldverkäufe an die Bank, das Vertrauen in die Drachme zu stärken und, in dauernder Ermangelung von Verbrauchsgütern dem Publikum ein Objekt an die Hand geben, an dem man die Kaufkraft der neuen Drachme üben und erproben kann. Weder das eine noch das andere Argument füllt jedoch unter den augenblicklichen Umständen in Griechenland ins Gewicht, so meint „Econometist“. Die Tatsache, dass Goldmünzen an das Publikum verkauft werden, zeigt nicht, dass die Kaufkraft der neuen Drachme der hundertprozentigen Deckung durch Gold und Devisen entspricht, sondern vielmehr, dass sie von der Begrenzung der Ausgabe und vom Umfang der zur Verfügung stehenden Waren abhängt, für die die Drachme ausgegeben werden kann. Das verkaufte Gold dürfte daher wahrscheinlich kaum einen anderen Zweck erfüllen, als ein bequemeres Fortbewegungsmittel für die Reichen zu sein.

Gerechter Lohn - Mehr Leistung

Entscheidende Arbeitsreserven durch Mehrleistung

BERLIN. In den zweieinhalb Jahren seines Wirkens hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz der deutschen Kriegswirtschaft eine stattliche Reihe von Millionen an in- und ausländischen Arbeitskräften der deutschen Kriegswirtschaft neu zur Verfügung gestellt, so dass es nicht nur gelang, die Einberufungen zur Wehrmacht wieder auszugleichen, sondern darüber hinaus noch Millionen neuer Kräfte für die Wirtschaft zu erschließen. Gauleiter Sauckel hat nun in einer programmatischen Rede eine Bilanz des Arbeitseinsatzes aufgestellt und die Frage beantwortet, wie es möglich sein wird, der Rüstungswirtschaft auch im kommenden Jahre jenes Arbeitspotential zu sichern, das gebraucht wird, um die gewaltigen Anforderungen der Kriegswirtschaft zu erfüllen.

Es ist ein grosser Erfolg der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung, dass heute in der deutschen Kriegswirtschaft mehr als doppelt soviel Menschen am Werke sind wie im vergangenen Weltkriege. Selbst im Jahre 1944 ist es gelungen, Hunderttausende von neuen in- und ausländischen Kräften der Wirtschaft zu vermitteln. Aber je stärker die Reserven an deutschen Männern und Frauen für die Kriegsarbeit herangezogen werden,

umso weniger ist es möglich, in der Zukunft durch zahlenmässige Erfolge im Arbeitseinsatz, also durch Bereitstellung zusätzlicher arbeitender Menschen den Anforderungen der Kriegswirtschaft zu genügen, zumal die ausländischen Quellen des Arbeitseinsatzes mehr und mehr versiegt sind. Gewiss ist es gelungen, nicht nur durch Einsatz neuer Kräfte in den Arbeitsprozess die Zahl der für die Kriegswirtschaft schaffenden Menschen zu erhöhen, das Rüstungspotential der Wirtschaft wurde auch durch Auskannaktionen wesentlich verstärkt. Diese Auskannaktionen haben gegenüber der eigentlichen Stilllegung von Betrieben vielfach auch den grossen Vorteil, die betroffenen Betriebe und Geschäfte am Leben zu erhalten, nicht zuletzt dadurch, dass den Betrieben jene Arbeitskräfte verbleiben, die an anderer Stelle gar nicht einsetzbar wären. Gleichwohl kann man aber ohne Stilllegungen nicht auskommen, mag auch die Auskannung der organisierten Weg in der Schaffung neuer Arbeitskräfte sein.

Nachdem nun durch die Massnahmen des totalen Arbeitseinsatzes, der nicht einsetzbaren Arbeitskräfte, der in der Ordnung dieses grossen Bereiches der gerechten Entlohnung der Leistung liegt die grosse Reserve, die heute noch vorhanden ist, Tausende von Betrieben sind schon in der Lohnordnung. Die Massnahmen selbst, die jetzt noch zur Verfügung steht, in der Hauptsache aus neuen Frauen besteht, die im Rahmen der neuen Meldepflichtverordnung erfasst, aber in grösserem Umfang noch nicht eingesetzt wurden. Es sind dies in der Hauptsache Frauen zwischen 45 und 50 Jahren. Frauen, die wegen ihrer häuslichen Pflichten vielfach nicht ganzzeitig eingesetzt werden können und denen gegenüber die voll einsatzfähigen Kräfte, wirtschaftlich gesehen, den Vorrang haben. Steht Deutschland in diesem Augenblick auch nicht vor der Notwendigkeit, die durch die Reservierung von Frauenarbeitskräften überall sofort einzusetzen, so lässt doch der Rechenschaftsbericht des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz klar erkennen, dass es eine zwingende Notwendigkeit ist, das Arbeitspotential der deutschen Kriegswirtschaft mit allen Mitteln zu steigern.

Umschau

Devisenrecht deutscher Auslandsunternehmen

Durch Rundlass 30/44 D. St. v. R. St. vom 16. November 1944 hat der Reichswirtschaftsminister Vorschriften über die devisenrechtliche Behandlung von Unternehmen erlassen, die infolge der Kriegsverhältnisse ihren Sitz vom Ausland in das Inland verlegt oder im Inland Ausweich- oder Abwicklungstellen errichtet haben.

Sport

Der Sport am Sonntag

Reichsminister Dr. Goebbels hat in einer Rede zum totalen Kriegseinsatz erklärt, dass alles was dem Volk dient, was seine Kampfkraft und Arbeitskraft erhält, stärkt und vermehrt, gut und kriegswichtig sei. Dazu gehört auch der Sport, der diese Eigenschaften und Zielsetzungen in besonderer Masse umfasst und erfüllt. In welcher Form wir dieser Pflicht nachkommen, kann gleichgültig sein. Dringendes Gebot ist es aber, dass wir überhaupt etwas tun, um uns für den harten Daseinskampf unseres Volkes zu stählen und zu rüsten.

Spielfeld umsäumt nun gleichfalls mitmachen. Sie sind alle wieder dabei, die Alten und die Jungen, als schliesen die Sportstätten nicht nur im Fussball, sondern auch im Handball und Hockey. Dadurch hat die leibeszehnende Arbeit erst ihren vollen Sinn erhalten.

Flugzeuge mit Dampfturbinen

Die Entwicklung des Verkehrsflugzeuges drängt ungeachtet des Krieges vorwärts, und zwar auch bei uns. Von Claudius Dornier mit seiner Do X im Jahre 1929 gezeigten Wege zum Gross-Flugzeug mit Flügengewichten von über 100 Tonnen und Fassungsvermögen für über 100 Passagiere. Die Do X hatte im Jahr 1931 schon 54 Tonnen Flügengewicht und eine Triebwerkleistung von 700 PS.

Ami erhebt sich die Frage des Dampfs für diese Riesen. Transatlantische Flugboote von 60 bis 180 t Gewicht, mit über 100 Passagieren an Bord und einer Reisegeschwindigkeit von etwa 400 km/St brauchen einen Antrieb von 10 bis 3000 PS, wie Dr. Vordemeyer in seinem Artikel in der „Umschau“ ausführlich in der Leistungsfähigkeit der Dampfturbinen, die erdachten Teile der Maschine, besonders aber die Kessel, viel leichter und leistungsfähiger zu bauen, als die bisherige Gasol. Es gibt bereits Dampfer mit dem hohen Wirkungsgrad von 80%, die ihren Inhalt in einer Minute verdampfen, die also ein Minimum von Speisewasser brauchen. Es sind bereits auch schon, in Amerika 1935, Doppeldecker mit Dampfturbinen erfolgreich geflogen.

Auch in Deutschland hat man sich mit der Frage eingehend beschäftigt. Die vorliegenden Dampfmaschinen mit Turbinen, arbeiten mit Kolbendampfmaschinen arbeiten, gegen bereits auf 12 kg Bt/gewicht 1 PS ab, stehen also in der Leistung nicht mehr weit ab von der Dampfmaschine. Unüberwindliche Schwierigkeiten technischer Art liegen also auf diesem Wege nicht mehr.

Blick nach Deutschland

Deutschlands Stellungsbau

Acht Millionen Menschen arbeiten an den Grenzbefestigungen

BERLIN. 258 000 Kubikmeter bewegte Erde, 1800 Kilometer herabgelagerte Schuttfelder sind Tagelöhnerleistungen, die nicht nur an der ostpreussischen Grenze, sondern auch in den Baubereichen des Generalgouvernements und vor der nordschlesischen Grenze erzielt wurden. Nach zwei Monaten hatte man allein vor Ostpreussen zehn Millionen Tagewerke hinter sich gebracht und 22 Millionen Kubikmeter Erde bewegt.

Der Stellungsbau ist inzwischen längst über das Beispiel Ostpreussen und des übrigen Ostens hinausgewachsen. Er hat in gleichem Umfang auch den gefährdeten Westen und Südoosten des Reiches erfasst, die jemals bedroht werden könnten. Mehr als 400 000 deutsche Männer und Frauen arbeiten gegenwärtig an unseren Verteidigungswällen. Dazu kommen 165 000 Jugendliche und

Skier im „Frontdienst“

Gute Skiläufer sind tüchtige Soldaten

Schon in Schriften aus dem 15. Jahrhundert äussert man auf Mitteilungen, dass der Schneeschuh sich im Kampf bewährt hat. Aus der Schweiz, besonders aber aus Schweden und Norwegen, liegen uns solche Zeugnisse vor, die sich in späteren Zeiten wiederholen und vermehren. Für Deutschland haben wir die besten sicheren Quellen dieser Art aus dem Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, und zwar war es der verehrte Reichspräsident, damaliger Kommandant, von Hindenburg, der 38. Skier bestellte und damit das Götterreich in Verbindung mit dem Befehl, das Laufen auf Schneeschuhen zu lernen und zu üben. Auch bei bayerischen Truppendivisionen wurden solche Vorkehrungen gemacht. Zu gleicher Zeit erhielt Wilhelm Paucke, ein Vorkämpfer des Skilaufs, der im Winter 1893/94 als Einjährig-Freiwilliger beim Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 in Schietstadt im Elsass diente, auf Grund seines bereits bewiesenen Könnens den Auftrag, in den Vögeln ein geeignetes Gelände zur Durchführung von Schneeschuhübungen zu suchen. Es wurde dort gefunden, wo später, 1915, erstmals eine deutsche Schneeschuhgruppe gegen die Franzosen kämpfte.

Es ist kein Zufall, dass die ersten Zeugnisse vom Skilauf in Deutschland in Verbindung mit Bestrebungen des Heeres stehen, sich ihn für militärische Zwecke, also für den Ernstfall, nutzbar zu machen. Was im ersten Weltkrieg, die heutigen Verhältnisse gemessen, in kleinem Umfang bereits geschah, wurde im jetzigen Krieg, in den weiten Gefilden des Ostens, zu leberhaltender Notwendigkeit und zwar für das gesamte Heer, nicht nur für die Gebirgstruppen allein. Diese Forderung der Front ist gleichzeitig ein Befehl für die Heimat, dem sie nun mit aller Kraft nachzukommen hat.

Erstreckte sich die Wehrertüchtigung besonders der Jugend im Sommer und Herbst auf Marsch und Lauf im Gelände, so lautet die Forderung für den Winter, dass jeder Hilarjung nicht nur ein guter Schwimmer und Marschierer, sondern auch ein guter Skiläufer werden muss. Deswegen wird eine verstärkte Skilaufbildung der Jugend in den dafür bestimmten Winterlagern durchgeführt. Sie beschränkt sich zunächst auf die Grundschule des Skilaufs, steigert sich aber zu einem gewissen Mass von Leistung, hauptsächlich hinsichtlich der Ausdauer und legt besonderen Wert auf Gelände- und Patrouillenläufe, die übungs- und wettkampfmässig ausgetragen werden. Hierin wird nicht nur das läuterische Können, sondern in hervorragendem Mass auch das kameradschaftliche Zusammenwirken gefördert. Jedenfalls muss und wird erreicht werden, dass künftig jeder Junge, der zum Frontdienst kommt, am besten jeder Soldat in der Lage ist, den Ski wenigstens einigermassen zu beherrschen.

Amtliches

Fleischverteilung
Die Direktion des Landes-Erährungsamtes gibt bekannt, dass Freitag, den 1. Dezember die übliche Verteilung im Ausmass von 0,100 mit Knochen bzw. kg. 0,075 ohne Knochen, gegen Abgabe des Bezugsabschnittes Nr. 28 der Karte für verschiedene Lebensmittel X. Ausgabe, steht.

Kino u. Varieté

Triest
DEUTSCHES SOLDATENKINO. 19 Uhr: „Gedächtnis der Frühlings“ mit Olga Tschekowa.
DEUTSCHES HAUS. Heute geschlossen.

Stellenangebote

Anzeigenvertreter
der die slovenische Sprache beherrscht, für Götz gesucht. Angebote u. Nr. 188 an die „Deutsche Adria-Zeitung“, Triest.

Udine

Udine
PUCCINI 18.30: „Vorstellung für alle.“
ODEON. 14: „Der Blaue mit Z. Leander.“
GARIBOLDI. 14: „Das andere Ich“ mit H. Krach.
IMPERO. 14: „Herr einer Königin“ mit Z. Leander.
FRITZL. 17.30: „Gibts mit M. Denis.“

HAAS & SOHN

PUDEL- UND WALZWERK GIESEREIEN EISEN- UND STAHL-VERARBEITUNG
Anfragen befürwortet Haas & Sohn, Berlin W 35, Postdammerstr. 88, im Haas-Kundendienst.



Verteilung von Würze

Die Direktion des Landes-Erährungsamtes fordert die Kleinverteilung der zweiten Gruppe der Käse-Einzelkarte. Am Lagerort der Firma Ampela Conservatori, Via Vaino 14, die ihnen zugewiesene Menge an Würze (nicht Einzelkarte) die nächsten zur Verteilung stellen. Gegen Abgabe der von der Lebensmittelverteilungsebene ausgestellt und entfallenden Beträge, ist soweit dies noch nicht geschehen ist, am 1. und 2. Dezember zu bezeichnen.

DEUTSCHES SOLDATENKINO

19 Uhr: „Gedächtnis der Frühlings“ mit Olga Tschekowa.
DEUTSCHES HAUS. Heute geschlossen.

Stellenangebote

Anzeigenvertreter
der die slovenische Sprache beherrscht, für Götz gesucht. Angebote u. Nr. 188 an die „Deutsche Adria-Zeitung“, Triest.

Udine

Udine
PUCCINI 18.30: „Vorstellung für alle.“
ODEON. 14: „Der Blaue mit Z. Leander.“
GARIBOLDI. 14: „Das andere Ich“ mit H. Krach.
IMPERO. 14: „Herr einer Königin“ mit Z. Leander.
FRITZL. 17.30: „Gibts mit M. Denis.“

HAAS & SOHN

PUDEL- UND WALZWERK GIESEREIEN EISEN- UND STAHL-VERARBEITUNG
Anfragen befürwortet Haas & Sohn, Berlin W 35, Postdammerstr. 88, im Haas-Kundendienst.

Geha Duplex

KOHLEPAPIER

Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Man wirft also kein Blatt eher fort als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist.

GEHA-WERKE HANNOVER

Bienengift-Präparate (Forapin)
Schwefel-Präparate (Sulfoprin)
Eiweiss-Produkte (Saito, Clarhond)
Bor-Präparate (Kaiser-Borax, -Fuder)
Kosmetische Produkte (Sotina-Creme, -Hautmilch)

HEINRICH MACK NACHF. ULM - JLLERTISSEN

Fabrik weltbekannter pharmazeutischer, chemischer und kosmetischer Präparate

Dem Werk Jllertissen schließt sich die größte Bienenfarm Europas an, auf welcher das für therapeutische Zwecke benötigte Bienenwachs gewonnen wird.

AN DEN ZEICHENTISCHEN EUROPAS

wird eines Tages in planvoller Friedensarbeit von genialen Baumeistern und Ingenieuren an den Plänen für einen gigantischen Neubau gearbeitet werden: Europa wird neu entstehen! Seine Siedlungen, Kulturstätten und Arbeitsplätze werden neue Formen erhalten.

Bei diesen Arbeiten dient als Helfer und Mittler der CASTELL-Zeichenstift. Er ist nicht wegzudenken aus den Ateliers und Konstruktionsbüros, so vielseitig sind seine Vorzüge und so vollkommen ist er als Arbeitsgerät geworden.

Im CASTELL-Zeichenstift verkörpert A. W. FABER die Tradition seines Hauses seit 1761. CASTELL-Stifte werden bei den Arbeitsproblemen Europas gute Dienste leisten.

CASTELL

Agenten DES KREML

DIE BOLSCHEWISIERUNG DES BALKANS, ITALIENS UND FINNLANDS

Die Kerenski des Heute haben die Völker Italiens, Finnlands und des Balkans durch Kapitulation und Verrat aus der Front des um seine Freiheit kämpfenden Europa unter Friedenverhandlungen abgewandert. Sie haben sich in die Arme der Bolschewisierung gegeben, um ein rätselhaftes, gespenstisches Fäden des Ehrgeizes, politischer Ambitionen und egoistischer Eitelkeiten zu spinnen. Hinter ihnen aber lauern die Agenten des Kreml, die Herren Dimitroff und Genossen, um eben jene Fäden enger und enger zu ziehen und zu einer Schlinge zu knüpfen. Die Saat schwärzlicher Unterwerfung beginnt ihre Früchte zu tragen. Der Schnitt der Bolschewisierung steht bereit, die Erde betrogen und verführter Volksmassen in seine Schlingen zu bringen. Noch leuchten die Sterne eines Ivanos Bonomi, eines Georgi Dimitroff und eines Michael auf politischen Himmel, aber schon beginnt die Moskauer Morgensonne ihren Glanz zu überstrahlen. Ihre Frist ist gezählt. Stalin hat Dimitroff, Togliatti, Kuusinen und Thorez zu Liquidatoren der verratenen Verräter und Kapitulanten bestimmt.

Georgi Dimitroff

Es gehört zu den untrüglichen Merkmalen der bolschewistischen Funktionäre, dass ihr Lebensstil als von politischen Verbrechen aller Art gekennzeichnet ist. Sie machen die Ehre zur Schande, die Treue zum Verrat und den Glauben zur Zote. Georgi Dimitroff ist einer der besten unter ihnen. Ohne Erziehung und Bildung in einem bulgarischen Dorf aufgewachsen, führte sein Lebensweg über die kommunistische Partei Bulgariens auf dem Fluchtweg direkt in die Hochburg der Bolschewismus in Moskau. Von Stalin beauftragt, übte er in den folgenden Jahren kommunistische „Funktionen“ in Wien, Berlin, Amsterdam

garen bei der Urteilsverkündung freigesprochen. Im Verlauf dieser Verhandlungen sprach der Bolschewist Georgi Dimitroff aus, was er später als Generalsekretär der Komintern in die Tat umzusetzen versuchte: „Es ist wahr, dass für mich als Kommunisten das höchste Gesetz das Programm der kommunistischen Internationale ist und das höchste Gericht die Kontrollkommission der kommunistischen Internationale.“

Bulgarien verschloss damals seine Tore vor diesem kommunistischen Verbecher, der vielmals mit Gefängnis bestraft, zweimal zum Tode verurteilt, als ehrloser Vagabund die Welt durchstreifte, um sie nach den Befehlen Stalins für die bolschewistische Weltrevolution vorzubereiten. Moskau erteilte nach Dimitroff und seinen Komplizen das Staatsbürgerrecht der Sowjetunion, empfing seine Schergen mit großem Triumph und verwandelte sie zuerst als Helden darstellend in einen „Nationalhelden“. Diese erste Hauptrolle scheint Dimitroff so gut gespielt zu haben, dass man ihn mit weiteren bedachte. Er wurde weiter zum Professor des Rechts an der Universität Moskau und nach der Ermordung Kirows zum Generalsekretär der Komintern ernannt.

Was im kleinen erprobt worden ist, soll heute im offiziellen Auftrag Moskau in der ganzen Welt verwirklicht werden: Umsturz, Terror und Mord! Die Kerenski auf dem Balkan, in Finnland, Frankreich und Italien haben den Bolschewisten den Weg zur Terrorherrschaft bereitet. Jetzt lässt Moskau seine Maske fallen. An die Stelle der Kerenski treten nun die Dimitroffs. Während ihm selbst das Recht ist, beginnen die anderen Dimitroffs, die Thorez, Kuusinen und Togliatti heißen, ihr Vernichtungswerk in Frankreich, Italien, Finnland und anderswo im Dienste der kommunistischen Internationale.



und Paris aus. Diese Funktion Georgi Dimitroff stand im Zeichen der kommunistischen Klassenkämpfe. Als Agitator des Kreml schreckte er nie vor keinem noch so gemeinen Mittel zurück und wurde im März 1933 mit zwei weiteren Bulgaren wegen Verdachtes der Mittäterschaft an der Reichstagsbrandstiftung vor das deutsche Gericht gestellt. Da eine unmittelbare Verbindung mit dem Brandtäter van der Lubbe nicht nachzuweisen war, wurden die drei Bul-

Die Geschichte Italiens beginnt nicht mit Spartacus. Sie wird nicht mit Togliatti enden. Doch wird die Zeit kommen, da sie vor keinem noch so gemeinen Mittel zurück und wurde im März 1933 mit zwei weiteren Bulgaren wegen Verdachtes der Mittäterschaft an der Reichstagsbrandstiftung vor das deutsche Gericht gestellt. Da eine unmittelbare Verbindung mit dem Brandtäter van der Lubbe nicht nachzuweisen war, wurden die drei Bul-

Palmiro Togliatti

Die Geschichte Italiens beginnt nicht mit Spartacus. Sie wird nicht mit Togliatti enden. Doch wird die Zeit kommen, da sie vor keinem noch so gemeinen Mittel zurück und wurde im März 1933 mit zwei weiteren Bulgaren wegen Verdachtes der Mittäterschaft an der Reichstagsbrandstiftung vor das deutsche Gericht gestellt. Da eine unmittelbare Verbindung mit dem Brandtäter van der Lubbe nicht nachzuweisen war, wurden die drei Bul-

zum Pseudo-Revolutionär wurde, gilt nur beschränkt für Togliatti. Unter den vielen seiner kommunistischen Genossen, die den kalten Rechner hassen, ist keiner, der ihm zu irgendeiner Zeit Abweichen von der kommunistischen Linie verzeihen könnte, für die er bereit war, Zuchthaus und Straftat auf den Tremonti-Inseln hinzunehmen. Im übrigen wurde er dem Ansehen nach als Professor der Rechtswissenschaft in Turin geboren, da keine Chronik von dem berichtet, was er vor dieser akademischen Zäsur seines Lebens getrieben. So sehr er auch vom Turiner Lehrstuhl die Wissenschaft als Zuhälter kommunistischer Propaganda degradierte, so erschien er doch dieser Zeit der italienischen Kommunisten als das Haupt, das drei Jahrzehnte später mit unbeschränkter Vollmacht den Kommunismus in Italien kommandieren würde. Den Schiff dazu bezog er aus Moskau.

Noch heute teilen sich in Italien die alten Kommunisten in der Be-

urteilung Togliatti in zwei Gruppen. Die schwächere behauptet, er habe seinen Aufstieg in der Komintern seinem messerscharf-judisch wirkenden Intellekt zu verdanken. Die andere Gruppe, um die er das Rennen in Moskau als ausgesprochenen Günstling Stalins gemacht habe. Mit Dimitroff, Kuusinen, Manuilevi usw. wurde er jedenfalls 1933 einer der ständigen Hauptvertreter der Tendenz des Anschlusses an andere antisemitische Gruppen, um über „Volksfront“ und „Kerenski-Perioden“ die Totalitäre im bolschewistischen Sinne zu verwirklichen. Als Theoretiker galt er zeitweilig als der klügste Kopf der Komintern, um als Praktiker im Ostasien-Kommunismus, Betreibung des Klassenkampfes in Deutschland und Agitator im spanischen Bürgerkrieg (Organisator der roten Brigade „Garibaldi“) zu scheitern.

Nach dem bolschewistischen Gastspiel Wjatschinsk in Moskau hatte ihn Badoglio auf Wink Moskau als eine Art „Ehren-Patriot“ zur Rückkehr nach Italien zu bitten. Die Kampfpole der alten Kommunisten Tedeschi, Gullio, usw., die nach dem antiquierten Konzept der Komintern für isolierte, gewaltsame Vorgehen gegen das staatliche und soziale Gefüge waren, verdammt er augenblicklich, um über die „dargestellte Hand“ im Zusammenwirken mit volksfrontähnlichen Gebliden zur Kerenski-Periode unter Bonomi zu gelangen. Zu diesem Zweck schilfert er je nach Bedarf in allen bürgerlichen und konfessionellen Farben des sogenannten „romantischen Kommunismus“, der ihn als Minister ohne Portefeuille, also mit anderen Worten „mit einer Viertel-



stimmung, einem ganzen Titel und dem vollen Recht, sich Exzellenz nennen zu lassen, kaltzustellen. Togliatti allein anders als der „Weltrevolutionär von Formate, als welcher er auch kaum die Gunst Stalins genossen würde. Vielmehr fand ihn der erste amerikanische Reporter, der zu ihm kam, „entsetzlich kirgerlich“. Doch ist er in der allgemeinen Mittelmissigkeit der italienischen Sozialisten immerhin derjenige, der die Fäden zieht, an denen die Bonomi-Regierung aufgehängt werden wird. Ob er, der Rechner im Dunkeln, von seinem gegenwärtigen Schicksal als Mann der Öffentlichkeit begünstigt ist, scheint fraglich. Keineswegs ist es jedoch, dass Italien noch nie in seiner Geschichte so systematisch der Katastrophe entgegengeführt wurde wie unter Togliatti, nach dessen rotem Schematismus die Marionetten in Rom tanzen dürfen.

Der Finne Kuusinen

Der politische Werdegang des 1881 im kleinen mittelfinnischen Dorfe Laakkaa geborenen Otto Wilhelm Kuusinen weist zunächst die typische Linie des von Journalisten hervorgegangenen sozialdemokratischen Parteifunktionärs der Jahrhundertwende auf, als sich im marxistischen Sozialismus die heutige evolutionäre Sozialdemokratie und der revolutionäre Kommunismus nicht klar geschieden hatten. Ursprünglich Schriftleiter an bürgerlichen Blättern, schloss sich Kuusinen 1906 der Sozialdemokratischen Partei Finnlands an, in der er bald als fleißiger Publizist und lebhafte Theoretiker in die vorderen Reihen rückte. Seine Neigung zu starrem, fanatischem Dogmatismus führte ihn bald in das extreme Linkslager der Partei. Als Parteitheoretiker anerkannt, ward er 1917/18 Mitglied der kurzfristigen finnischen Sowjetregierung und floh nach ihrem Zusammenbruch nach Leningrad.

Von der Zentralregierung mit der Bildung einer kommunistischen Partei Finnlands beauftragt, weilte er illegal vom Frühjahr 1919 bis Sommer 1920 in Finnland. Danach finden wir ihn auf dem Arbeitsfeld der Komintern, 1921 wurde er in der Sekretariat, 1922 in den vollziehenden Zentralkomitee gewählt. 1924 ernannte ihn Stalin zum Mitglied des Presseauschusses der Komintern.



und zugleich zum Leiter der skandinavischen Abteilung des Propagandasekretariats für Westeuropa. Sein sich in diesen Tagen manifestierender äusserer Aufstieg misste

auf den ersten Blick auf ein grösseres persönliches Format schliessen lassen. Das Gegenteil jedoch ist der Fall. Kuusinen gehört trotz der geringen Statur dem Typus des geistigen und theoretischen Starre der farb- und blutlosen Vorkämpfer der Komintern. Er verdrängt seinen Aufstieg und die Tatsache, dass es ihm bis heute gelungen ist, sich auf den

Mütterchen Erde

Novellen aus dem kroatischen Bauernleben Von MILE BUDAK

Ein richtiger Mann

(1. Fortsetzung)

„Ja, ja, die verfluchte Zunge hat schon manchen unter die Erde gebracht.“

Perisa erlebte, bot Bara ein hastiges Lebensbild und floh, als triebe ihn ein Gewittersturm. In seinem Kopfe hämmerte es zum Zerspringen.

„Ein richtiger Mann! Also ich war es, der sie getötet hat. Ja! Also ist es.“

Jetzt ging ihm auch ein Licht auf, warum diese guten Leute immer zu ihm sagten: „Die Galle hat sie umgebracht.“ Ja, so sagten sie, aber sie dachten wohl anders: „Der richtige Mann hat es getan.“

Sein einziger Trost waren die Kinder. Sobald ihm die Arbeit zu wenig Zeit liess, ging er ihrer wegen zur Schwiegermutter. Der Gedanke, dass die Kinder sich ihm entfremden könnten, quälte ihn. Wenn niemand hinsah, denn hätte ein Greis es gesehen, wäre ihm ein spöttisches Wort zu Ohren gekommen, — nahm er sie auf seine Knie und herzte und küsste sie zärtlich, wie es sonst nur eine Mutter tut.

Einmal, als die Kinder spielten in der Stube, trat die Schwiegermutter zu ihm und sagte:

„Auf dem Heimweg durchwanderte er in Gedanken jedes Dorf und jedes Dorfchen, verweltete bei jeder arbeitsfähigen Frau. In welcher der heimkehrenden Frauenzünge ihm gesagte, dass auch die ärmste Mädchen will noch hinaus bis an Ende doch an einen armen Schlucker gerät. Auch der Kinder wegen würde eine Witwe besser taugen. Doch entsann er sich keinen einzigen, der ihn wohl nicht mochte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als unter den Mädchen nach einer Gefährtin zu suchen. Von der ärmsten suchte er die allerärmsten heraus, von diesen dann die ärmsten, die ihm wohl nicht ab liesse die hässlichsten an seinem geistigen Auge vorbeiziehen. Ihn riefen, sechs waren es, die in Betracht kommen konnten. Schon am nächsten Morgen klagte er seine Sorgen Tante Anica, einem klugen, schweigsamen, älteren Weibe. Mitfühlend und verständnisvoll hörte sie ihn an und ließ sie seiner Bittetätigkeit freien Lauf. Und dort ein wenig hinzuhören, welches Mädchen ihm wohl als sein Weib fügen würde.“

„Ich bitte dich, von Herzen, Tante, sei mir behilflich. Nimm dich der Kinder wegen meiner Sache an. Ich bin nicht wählerisch, mir ist jede recht. Nur eines ist mir

„Du hast du recht. Aber du musst jemanden haben, der auch das Haus in Ordnung hält.“

Perisa sah ein, dass die Schwiegermutter recht hatte und nahm sich vor, über das Gesagte nachzudenken.

„Die Kinder fallen mir nicht zur Last, aber du musst dich hüten, sagst: Gut ist es, du bist heute da, morgen dort, doch du hast heute das Glück, dass du heute da bist.“

„Gut Mutter, ich werde sie mit mir nehmen. Es wird ihnen an nichts mangeln.“

„Heute noch willst du sie mitnehmen?“

„Nein, mein guter Perisa, das wirst du nicht tun!“ widersetzte sich die Schwiegermutter fest.

„Willst du die Läuse die Kinder auf freisetzen?“

„Dann nimm die Kinder mit dir!“

„Heirate!“ Das ist mir noch nicht eingefallen, bekannte Perisa aufrichtig. „Hm, aber sag, Mutter, wo finde ich eine Frau? Witwer, zwei Kinder, ein armer Schlucker dazu.“

„Es gibt noch unersorglichen.“

In diesem Augenblick kam Perisa das Gespräch mit Bara in den Sinn. Er fragte sich, was seine Schwiegermutter wohl dazu sagen würde, wenn ihr zu Ohren käme, was man sich über ihn zurauerte. Ob sie dem Gerede Glauben schenken würde? Würde sie ihn anzeigeln? Wahrscheinlich würde sie es nicht glauben und sich sagen, dass eine Erkrankung der Galle Maria

boshaft auf sie als auf sich selbst gestimmt. „Ja, nun habe ich eigentlich eine zu viel von den alten Stücken.“ Wies? fragte sie.

Im selben Augenblick aber trat der Pastor hinter ihnen ein. Er hörte nur, dass der Major: „vielleicht“, sagte, und in der Meinung, dass jener dann das Ueberhaupt seines Glückes ausdrücken wollte, versetzte er mit feierlichem Nachdruck: „Ja, meine Verehrten, wenn der Herr lieb hat, dem gibt er im Überflusse.“

Wiener Dramaturg gefallen. Walter Hans Böse, der Dramaturg des Wiener Deutschen Volkstheaters, ist kürzlich bei einem Luftangriff in soldatischer Pflichterfüllung gefallen. Böse ist auch als Autor mehrerer Dramen hervorgetreten, besonders „Der getreue Eckehart“, in der Wiener Komödie zur Uraufführung gelangt, erregte starke Beachtung.

DIALOG / Von Dr. Owlglass

Sind das nun Märchen von Grimm oder Hauff? Mach's dir Vergnügen mit mir zu spassen? Bindest du mir einen Bären auf? Oder kann ich mich drauf verlassen?

TRIEST

Arturo Novello † Nach kurzer Krankheit ist der 1908 in Rom geborene, erst kürzlich zum Hauptschriftleiter der Triester Tageszeitung „Il Piccolo“ ernannte Arturo Novello gestorben. Der Verstorbene war seit seinem zwanzigsten Lebensjahr Journalist. Der Leiter des Amtes für Presse und Rundfunk beim Obersten Kommando, Mann, legte am Grabe einen Kranz nieder.

Kein unnötiger Aufenthalt in Luftschuttschutten. Das Landesluftschuttschutzamt der Präfektur Triest weist darauf hin, dass jeder unnötige Aufenthalt in den Luftschuttschuttschutten oder Galerien strengstens untersagt ist, solange keine öffentliche Luftwarnung gegeben ist. Diese Verbot ist notwendig, um die erforderlichen Reinigungs- und Desinfektionsmassnahmen ungehindert durchführen zu können.

Geldschrankräuber erbeuteten 100.000 Lire. Den Geldschrank der Firma Chiozza & Comp. knabberten Einbrecher mit technischem Geschick auf und erbeuteten dabei 100.000 Lire.

Unzulässige Tabakverarbeitung stillgelegt. Die Wirtschaftspolizei hat zwei unzulässige Betrieben auf die Spur, die Zigaretten anfertigen. Die Maschinen und Tabakvorräte wurden beschlagnahmt.

POLA

Verhinderte Salzschiebungen. In Pola beschlagnahmte die Wirtschaftspolizei 32 Zentner Salz, die verschoben werden sollten.

Fiume

Achtung Taschendiebe!

Wie Görs für Fahrraddiebe so scheint Fiume ein Eldorado für Taschendiebe zu sein. Allein am 28. 11. wurden 7 Personen mehr oder weniger empfindlich bestohlen. Diese Langfinger benutzen Gedränge in den Eisen- oder Strassenbahnwagen, in öffentlichen Wartebäumen oder Luftschuttschuttschutten, um ihre traurige

Tod verschuldet habe. Maria hatte, als sie zu kränken begann, der Mutter auch gesagt, dass arge Schmerzen in der Galle sie quälten, und dass sie noch dazu keine Zeit zum Warten, unterbrach die Schwiegermutter seine Gedanken. „Sie haben die sorgende Hand einer Mutter nötig.“

„Ein sorgende Hand können sie wohl auch von einer anderen Mutter niemals mehr“, erwiderte Perisa traurig.

„Du hast du recht. Aber du musst jemanden haben, der auch das Haus in Ordnung hält.“

Perisa sah ein, dass die Schwiegermutter recht hatte und nahm sich vor, über das Gesagte nachzudenken.

„Die Kinder fallen mir nicht zur Last, aber du musst dich hüten, sagst: Gut ist es, du bist heute da, morgen dort, doch du hast heute das Glück, dass du heute da bist.“

„Gut Mutter, ich werde sie mit mir nehmen. Es wird ihnen an nichts mangeln.“

„Heute noch willst du sie mitnehmen?“

„Nein, mein guter Perisa, das wirst du nicht tun!“ widersetzte sich die Schwiegermutter fest.

„Willst du die Läuse die Kinder auf freisetzen?“

„Dann nimm die Kinder mit dir!“

„Heirate!“ Das ist mir noch nicht eingefallen, bekannte Perisa aufrichtig. „Hm, aber sag, Mutter, wo finde ich eine Frau? Witwer, zwei Kinder, ein armer Schlucker dazu.“

„Es gibt noch unersorglichen.“

In diesem Augenblick kam Perisa das Gespräch mit Bara in den Sinn. Er fragte sich, was seine Schwiegermutter wohl dazu sagen würde, wenn ihr zu Ohren käme, was man sich über ihn zurauerte. Ob sie dem Gerede Glauben schenken würde? Würde sie ihn anzeigeln? Wahrscheinlich würde sie es nicht glauben und sich sagen, dass eine Erkrankung der Galle Maria

boshaft auf sie als auf sich selbst gestimmt. „Ja, nun habe ich eigentlich eine zu viel von den alten Stücken.“ Wies? fragte sie.

Im selben Augenblick aber trat der Pastor hinter ihnen ein. Er hörte nur, dass der Major: „vielleicht“, sagte, und in der Meinung, dass jener dann das Ueberhaupt seines Glückes ausdrücken wollte, versetzte er mit feierlichem Nachdruck: „Ja, meine Verehrten, wenn der Herr lieb hat, dem gibt er im Überflusse.“

Wiener Dramaturg gefallen. Walter Hans Böse, der Dramaturg des Wiener Deutschen Volkstheaters, ist kürzlich bei einem Luftangriff in soldatischer Pflichterfüllung gefallen. Böse ist auch als Autor mehrerer Dramen hervorgetreten, besonders „Der getreue Eckehart“, in der Wiener Komödie zur Uraufführung gelangt, erregte starke Beachtung.

Sind das nun Märchen von Grimm oder Hauff? Mach's dir Vergnügen mit mir zu spassen? Bindest du mir einen Bären auf? Oder kann ich mich drauf verlassen?

„Besten, es liegt mir meilenfern, und ich würde es mir ermer wagen, einem so überaus würdigen Herrn andres als purste Wahrheit zu sagen.“

„Wirklich?“ — „Jawohl. Nur sei drüber klar, dass das mitunter nicht ohne Gefahr ist. Alles, was ich dir sage, ist wahr. Bloss — ich sag dir nicht alles, was wahr ist.“

IM BLICKFELD DER ADRIA

Tätigkeit auszuüben. Der beste Schutz gegen diese Verbrechen ist eine erhöhte Achtsamkeit des Publikums.

Schwerer Arbeitsunfall beim Minieren. Beim Anbringen einer Sprengladung ging diese vorzeitig hoch, wodurch die beiden Mineure so schwere Verletzungen davontrugen, dass sie in bedenklichem Zustande im Spital eingeliefert werden mussten.

Lebensmitteldiebstähle. Aus den Räumen einer Firma in Triest sind entwendeten unbekanntes Täter 8 Zentner Zucker. In einem anderen Geschäft erbeuteten Diebe Zucker, Seife, Öl, Wein und Teigwaren.

Schreibmaschinendiebstahl. Aus einer chemischen Industriefabrik entwendeten Diebe eine Schreibmaschine Marke „Underwoods“. Vor Ankauf wird gewarnt.

PADUA

Die Verordnungen - Strafen. Ueberschreitungen der Verordnungen werden nach einer Mitteilung der Quästur künftig mit folgenden Strafen belegt: Für erleuchtete Fenster und offene Türen 100 Lire Geldstrafe, für unzureichend abgedunkelte

Fahrräder 100 Lire, für schlecht abgedunkelte Kraftwagen, Motorräder und Lastwagen 500 Lire.

Verdunkelungssatz. Vom 27. November bis 10. Dezember beginnt die Verdunkelung um 17.10 Uhr endet um 7.05 Uhr.

Strassenbahn gegen Pferdefuhrwerk. Auf der Höhe der via duina stiess ein Strassenbahnwagen der Linie 11 mit einem Pferdefuhrwerk auf, welchem zwei Personen befanden, zusammen mit dem Fahrer wurden verletzt, der Pferdelecker sogar heftig.

Durch einen Schuss verletzt. In der Dunkelheit abgegebene Pistolen Schuss verletzte ein Strassenpassantin am linken Polserbein.

ROVIGO

Grosser Uhrendiebstahl. In der Nacht drangen Diebe in ein Uhrengeschäft ein und stahlen 200 Uhren, silberne Ketten und Armbänder, die handelte es sich dabei um Uhren aus Privatbesitz, die zur Reparatur gegeben waren.

LAGUNEN - SALZ

Oberitalien ist ernährungsmässig ein Ueberschussgebiet. Nur an einem Erzeugnis fehlt es, das in Italien hauptsächlich in den Bergwerken Südtirols und den Salinen der Toskana gewonnen wurde. An Salz. Dadurch, dass die Kampagnen auf den Apennin gerückt ist, wurde Norditalien von der Salzfzufuhr aus dem Süden abgeschnitten. Die Regierung Mussolini hat deshalb das staatliche Salzmonopol aufgehoben und die Gewinnung von Salz aus dem Meerwasser für jedermann zugelassen.

Der Bevölkerung ist es auf diese Weise möglich, wieder sogenannte Antarktis-Salz zu gewinnen. Die Orte an der Küste befinden sich in dieser Hinsicht in einer besonders günstigen Lage. Auch an der adriatischen Küste hat die Regierung das neue Verfahren der Gewinnung von Salz aus Meerwasser aufgenommen.

Wichtig: dass sie ein sanftes Gemüt hat. Darauf achtet, bitte! Du weist, dass es mir nicht um mich zu tun ist, sondern um die Kinder. Wären sie nicht, könnte mich nichts hier zurückhalten, ich würde mich lieber wandern, soweit ich meine Beine tragen und würdeste Lumpen, bis mich der Teufel holt.“

Die gute Tante Anna war im Bilde und versprach, überall nach einer passenden Hausfrau für ihn Ausschau zu halten.

„Und noch etwas, Tante! Lass das Besprochene zwischen uns bleiben.“

„Sett unbesorgt, mein Sohn, über meine Lippen kommt kein Wortchen, wo es nicht hingehört.“

Im Laufe eines Wochen machte die Anica die Runde durch zehn, zwölf Dörfer. Perisa begann sich in dieser Zeit einige Male; da sie ihm jedoch nichts sagte, stellte er auch keine Frage. Sie hatte ihm wohl nichts mitzuteilen. Doch eines Tages, als er an der Quelle Wasser holte, traf er auch sie dort und da begann sie:

„Das trifft sich gerade gut, Perisa, du kommst mir wie gerufen.“

„Das heisst, dass du etwas ausgerichtet hast, Tante?“

„Also, mein Sohn, ich habe allen Mädchen ausgedeutet, die du aufgezählt hast, und auch jenen, die du überzogen hast.“

„Und, es will mich keine?“

„Um die Wahrheit zu sagen; so manche möchte dich nehmen, doch fürchtete ich, du wädest.“

„Fürchtet sich? Ja, wovor denn?“

„Wunderst sich Perisa, wovor denn?“

„El, so! — Vor dir, mein Sohn, haben sie Angst.“

„Vor mir?“

„Nun ja. Vor dir. Von jeder beides, ich dasselbe zu hören: „Um Gotteswillen, nein; er würde mich umbringen, wie er sein ganzes Weib umgebracht hat.“ Von jeder bekam ich die gleiche Antwort.“

Perisa fühlte sich erleichen und seine Knie wanken. Würdend sties er hervor:

„Ich sollte meine verstorbene Maria umgebracht haben, dass sie so geht das Gerede unterm Volk, und was man auch dagegen sagen mag, es ist nicht zum Schwören zu bringen.“

Krankung und Empörung trieben Perisa Tränen in die Augen. „Aber bemerke es und sage malde: „Krank dich nicht darüber, mein Sohn. Doch weis, dass du im Grunde bist. Doch weis, dass du im Grunde bist. Doch weis, dass du im Grunde bist.“

„Die Welt ist schlecht, wie sind wir?“

Nichts für ungut, Tante, merke Perisa entschuldigend und sagte die Augen. „Ich habe ein bisschen Angst.“

„Gut, das ist ein bisschen was. Gerede.“ Um Gotteswillen, wäre ich inständig geworden, merke Maria, diesem frommen Menschen Geschöpf, — sie war wie ein Heiligtum — etwas anzutun.“

Tante, das Unglück hat es gewollt, das Unglück. So ist es gewesen.“

„Mir brauchst du das nicht zu versichern, mein Guter. Die Verstorbene hat mir alles erzählt. Ich weis, sie mochte mich gut leiden.“

Doch, wo sind wir stehen geblieben? Ach, ja! Also ich wandere dort auf, dort ab und überall wird mir diesseits Antwort. Da lässt sich die Tochter des Badzke, Kunde sagen, sie weis den Weib werden, sie habe keinen Angst vor dir.“

„Oh, Tante, die hat ein herrliches Wesen. Die würde mit den Kindern böse umgehen.“

„Vielleicht auch nicht. Sie ist in deinen Jahren, gerade deine Altersgenossin, ist ärmlich als ich. Ich rede dir nicht an, ich rede dir nicht an. Das ist deine Sache, du musst dich allein entscheiden.“

„Hm, ich weis selbst nicht recht.“ Der Kinder wegen müsste ich sie nehmen, aber der Kinder wegen hält mich auch etwas zurück.“

(Fortsetzung folgt)

Die alte Uhr

Von Otto Anthes

Lund in Schweden ist nicht nur eine Stadt der Jugend, indem sich dort eine weit berühmte Universität befindet, sondern auch eine Stadt der wunderlichen Alten Leute. Denn alles, was sich in Schweden zur Ruhe setzt, zieht von Amt und Dienst zurück, einen stillen Lebensabend, das zieht nach Lund. Es wimmelt dort von ausgeschiedenen Offizieren, pensionierten Beamten und alleinstehenden alten Damen, die allesamt auf der Welt Gottis nichts anderes zu tun haben, als ihre Liebhaberzeit und Sonderbarkeiten nachzuahmen. So wohnte dort auch ein betagter Major, der schon früher, als er noch im Dienst war, eine Leidenschaft für alte, schöne und merkwürdige Uhren gehabt hatte, ihr aber nun, da ihn keine Pflicht mehr ablenkte, mit ganzer Seele unterworfen war. Er hatte schon eine stattliche Reihe von schönen und seltsamen Stücken zusammengebracht und war noch immer darauf aus, seine Sammlung zu vergrössern. Da er aber nicht Tag und Nacht zwischen seinen Uhren sitzen konnte, suchte er seine Leidenschaft selber ihn darauf hinwirken, Verkehr zu suchen, so machte er die Bekanntschaft von allerlei Leuten, deren Lebenslage der seinen ähnlich war, und traf auch

mit einer Dame zusammen, die nur ein paar Tage jünger als er, doch einer leicht verstorbenen höheren Offiziers, bescheiden aber behaglich die Zinsen eines kleinen Vermögens verzehrte. Als er zum ersten Male ihre niedliche Altfurnierung betrat, entdeckte er alsbald auf der Kommode eine Uhr, die im Sturm sein ganzes Herz gefangen nahm. Es war ein wunderschön gearbeitetes Stück aus der Rokokozeit, mit Säulen aus Marmor, einem reizend geschmiedeten Zifferblatt und Ziffern von einer Zierlichkeit, wie er sie bis dahin noch nicht gesehen hatte. Und als er nun gar die geheimen Künste des Werks kennen gelernt hatte, da war sein Entzücken ohne Grenzen. Denn mit dem Uhrwerk war ein sinnreiches Spielwerk verbunden, das um sechs Uhr in der Früh ein schönes Wecken und um sechs des Abends einen Zapfenstreich von sich gab, während mittags um zwölf der König Karl der Zwölfte aus einem Gehäuse trat und den Hut schwenkte.

Der Major war so angetan von dem wunderbaren Uhrwesen, dass er fast der anerzogenen Höflichkeit und der Dame selbst vergass. Bis das Fräulein sagte: „Die Uhr gefällt Ihnen wohl?“

Da kam er zu sich, nahm sich zusammen, um nicht seine ganze Begeisterung zu verraten, und erwiderte mit gemässiger Anerkennung: „O ja, es ist ein ganz nettes Stück.“

Und ging auch schon an, in seinem Innern Pläne zu schmieden, wie er in den Besitz des Wunderwerks gelangen könnte. Da das Fräulein ein Langes und Breites zu erzählen wusste von der Angehörigkeit, die sie zu der Uhr empfand, weil sie ein Familienerbstück schon aus der Zeit ihres Urgrossvaters wäre, so wusste der Major aus alter Erfahrung, dass er nicht mit der Tür ins Haus fallen dürfte, dass er selbst nach dem Erwerb strebe. Er hatte aber einen alten Trüder an der Hand, der ihm schon öfter bei dergleichen Gelegenheiten geholfen hatte. Der musste sich unter einem Vorwand im Haus der Dame zu schaffen machen, dabei wie von ungefähr die Uhr sehen und sie zu kaufen versuchen. Das Fräulein indes wies dem Gedanken eines Verkaufs beinahe mit Entrüstung zurück. Obgleich der Händler, nach Rücksprache mit dem Major, versicherte, dass er nicht etwa etwas anderes erhobte, blieb es dabei, dass die Uhr bis ans Ende ihres einsamen Lebens behalten wolle.

Während dies hinterherum spielte, besuchte der Major selber ebenfalls das Fräulein, so oft er sich schicklichweise konnte, um den Gegenstand seines heissen

Verlangens wenigstens zu sehen. Und während seine Gier die Uhr zu besitzen, schier ins Krankhafte stieg, liess er es sich zugleich gefallen, dass das Fräulein nach der Art literarisch und gutheuerlich Weiber ein wenig zu betören und mit kleinen Sorglichkeiten zu verwöhnen begann. Aus diesem Nebeneinander von Verlangen und Behütelseln aber erwuchs ihm plötzlich in einer schlaflosen Nacht, da er wieder über die Möglichkeiten brütete, zu seiner Uhr zu kommen, der verzweifelte Entschluss: Ich werde sie heiraten, dann habe ich meine Pflege und krieg die Uhr umsonst dazu.

Gesagt, getan. In den nächsten Tagen rückte er dem Fräulein sachte mit aller aus Rührlichkeit zu nähern, und da sie sich